

Erinnerung an Edmund Hermsen

An Edmund Hermsen ist zu erinnern, aus Anlaß des oben rezensierten Werkes "Faktor Religion. Geschichte der Kindheit vom Mittelalter bis zur Gegenwart", das Dank des ihm gewidmeten Freundeskreises im Oktober 2006, wenige Monate nach seinem Tod (am 26. Mai 2006) erscheinen konnte. Schon diese Monographie aus dem Bereich der Religionswissenschaft zeigt deutlich die denkerische Weite und Kompetenz seines wissenschaftlichen Arbeitens, das in einem wesentlichen Maß auch von psychohistorischen Sichtweisen bestimmt war.

Ich persönlich kenne und schätze Edmund Hermsen aus manchen Begegnungen auf den Jahrestagungen der DGPH (jetzt GPPP), auf denen er – als ein Psychohistoriker der ersten Stunde – mit großem Engagement, dem Mut zur theoretischen Konsequenz und bisweilen erkennbarer Ungeduld die Sache der Psychohistorie vertrat, die in seiner Auffassung nicht zu trennen war von deutlich beschreibbaren Ergebnissen und einem praktischen Gegenwartsbezug auch historischer Themen.

In diesem Sinne lud er 1997 zur 11. Jahrestagung der DGPH (28. 2. - 2. 3. 1997) nach Marburg ein zum Thema "Die psychohistorische Dynamik von subkulturellen Bewegungen am Ende des Jahrtausends". 4 Jahre vor der bestürzenden Selbstexplikation der islamistischen Apokalyptiker der Attentate vom 11. September 2001 bewies er damit ein feines Gespür für die religionsbezogenen motivationalen Gründe und Abgründe menschlichen Handelns im geschichtlichen Rahmen. In den bewegten Zeiten, in denen wir leben, fehlt uns sein präziser religionswissenschaftlicher und theologischer Blick, immer auch unter psychohistorischem Vorzeichen, auf besondere Weise.

Zusammen mit den auch viel zu früh verstorbenen Peter Jüngst und Friedhelm Nyssen gehörte Edmund Hermsen zu den kritischeren Stimmen der deutschsprachigen Psychohistorie.

Neben dem Wissenschaftler und Psychohistoriker Edmund Hermsen vermisse ich den freundlichen, humorvollen und geistreichen Kollegen, mit dem so manches geistsprühende und emotionale Gespräch "am Rande" (aber eigentlich im heimlichen Zentrum) einer Tagung möglich war.

Sein früher Tod ist ein trauriger Verlust, über den uns das Studium seiner hinterlassenen Schriften, deren geistige Brillanz und deren visionärer Weitblick, ein wenig hinwegtrösten kann.

In freundlichem Gedenken, Bernd Nielsen
(für den Vorstand der GPPP)